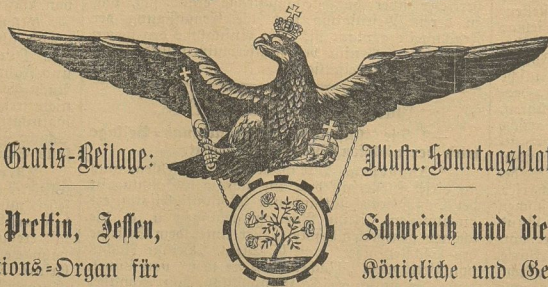


Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

Die Inserationsgebühr beträgt für die kleinste Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

No. 146.

Sonnabend, den 15. Dezember 1906.

10. Ja

Der Reichstag aufgelöst!

Der deutsche Reichstag ist am Donnerstag nach ablehnenden Abstimmungen über die Regierungsvorlage und einem Antrag Ullrich zum Nachtragsetat für Südwestafrika durch eine kaiserliche Verordnung aufgelöst worden.

Politische Rundschau.

Deutschland. Se. Majestät der Kaiser ist am Dienstag 2 Uhr 10 Min. nach Bückeburg abgereist. Dort traf der kaiserliche Sonderzug 6 Uhr 50 Min. ein. Zum Empfang waren auf dem Bahnhof anwesend: Fürst Georg, Erbprinz Adolf, die Prinzen Hermann, Adolf und Woltrud zu Schaumburg-Lippe u. v. a. Der Kaiser fuhr nach herzlichster Begrüßung durch den Fürsten und die Prinzen mit dem Fürsten Georg durch die Bahnhofstraße ins Schloß. Auf beiden Seiten der Bahnhofstraße bildeten Feuerwehren mit Beschützen Spalier. Das Rathaus und der Marktplatz waren ebenfalls beleuchtet. Im Mittwochs wurden große Hoffgaden abgehalten. Am Donnerstag vormittag besuchte der Kaiser in Begleitung des Fürsten und der Fürstin, des Erbprinzen, des Prinzen und der Prinzessin Adolf im Automobil das Stift Obernkirchen. — Am heutigen Sonnabend trifft das norwegische Königspaar zum Besuche des Kaiserpaars in Potsdam ein.

Die Krankheit des Fürsten Karl Günter zu Schwarzburg-Sondershausen hat ihn, um die Regierungsgeschäfte glatter abwickeln zu können, veranlaßt, für eine geeignete Vertretung zu sorgen. Ein Erlaß des Fürsten beauftragt und bevollmächtigt das kaiserliche Ministerium, während seiner Erkrankung alle seiner Befehlsgewalt unterliegenden Regierungsangelegenheiten im Namen des Fürsten zu erledigen, soweit sie nicht wegen ihrer

Wichtigkeit nach Ansicht des Ministeriums dem Fürsten auch in dieser Zeit persönlich zu unterbreiten sind.

Oesterreich-Ungarn. Ein Weihnachtsgeschenk für die Völker Oesterreichs soll einem Wunsche des Kaisers Franz Josef zufolge die Wahlreform werden. Der greise Herrscher hat sich in diesem Sinne denjenigen Delegierten gegenüber ausgesprochen, die Mitglieder des Herrenhauses sind, und ihnen nahe gelegt, auf eine so zeitige Verabschiedung der Reformvorlage Bedacht zu nehmen, daß das neue Gesetz am Weihnachtstage amtlich veröffentlicht werden kann.

Der Heeresauschuß der ungarischen Delegation in Budapest hat das gelamte Heeresbudget angenommen. Damit ist ein weiterer und wichtiger Schritt zur Verständigung der beiden Reichshälften getan.

Frankreich. Ein doppelter Monarcheneid steht der französischen Hauptstadt bevor. König Eduard von England und König Alfonso von Spanien wollen sich in Paris ein Nudewand geben. Warum auch nicht; beide Herrscher kommen gern und werden aufs herzlichste empfangen werden, und zwar nicht nur von den berufenen Vertretern der Republik.

Die Weisung des Papstes an die Bischöfe, den Gottesdienst nach wie vor in der alten Weise abzuhalten und die von der Regierung geordnete Erklärung unter der Berufung darauf abzulehnen, daß der katholische Kultus in Frankreich doch zu lange bekannt sei, als daß jetzt noch eine Erklärung notwendig wäre, hat das Ministerium Clemenceau in den Harnisch gebracht. Der Ministerpräsident erklärte, die Kirche wolle den Krieg und solle ihn haben. Der Papst befahl der Geistlichkeit, so führte Clemenceau aus, das Trennungsgesetz nicht anzuerkennen. Alle diejenigen, die sich dem Gesetze untermordnen möchten, beugen sich jetzt vor den Befehlen Roms. Ist das nicht ein glänzender Beweis dafür, daß neben der geistmäßigen Regierung in Frankreich noch eine andere besteht? Da haben wir

ja die Agenten des Auslandes. Das kann so nicht länger dauern. — Ihren Willen durchzusetzen, wird der Regierung allerdings noch viel Mühe und Kampf kosten. Außer den Erzbischoffen von Bordeaux und Toulouse haben alle anderen den von der Regierung hingeworfenen Fehdehandschuh aufgenommen und die Erklärung verweigert. Papst Pius X. sandte daraufhin neue und schärfere Maßnahmen, in welchen der französischen Geistlichkeit definitiv unterjocht wird, sich dem Trennungsgesetze zu unterwerfen. Jede Anmeldung auf Grund des Vereinigungsvertrages soll unterlassen, der Gottesdienst unverändert fortgesetzt werden. — Damit tritt der Kirchenkampf in eine neue und sehr viel ernstere Phase, als die der Inventuraufnahmen gewesen ist. Schwere Geschlechterungen sind unausbleiblich.

Rußland. Der Zar spendete aus seiner Privatschatulle eine Million Rubel für die hungierende Landbevölkerung. Die Summe wurde der Verpflegungskommission überliefert. (Wieviel wird davon die hungierende Landbevölkerung erhalten?)

Amerika. Das Gesetz über den Wiederaufbau und die Verhinderung des durch Erdbeben zerstörten Valparaisos ist veröffentlicht worden. Es ermächtigt die Regierung zur Ausnahme einer Anleihe von 1.100.000 Pfund.

Athen. In Athen sollen angefaßtes des für unvermeidlich gehaltenen baldigen Thronwechsels große Unruhen ausgebrochen sein. Das klingt nicht ganz unwahrscheinlich, wenn man ein halbamtliches Telegramm aus Athen liest, das folgendermaßen lautet: Im Besitze des Schatzes ist keine Rücksichtnahme eingetreten. Zur Zahlung des rückständigen Solbes der Truppen werden täglich 20.000 Mk. verwendet, die durch öffentliche Zeichnungen aufgebracht werden. Die allgemeine Gesinnung im Reiche des Schatzes soll übrigens schon so weit gediehen sein, daß zwischen griechischen und kaiserlichen Truppen bereits wiederholte blutige Kämpfe stattgefunden haben. Die Lage soll äußerst kritisch sein.

Die Tochter des Komödianten.

143 Roman von C. Wiese. (Fortsetzung.)

Die Stimme des Barons vernehmen, sich in gültiger Hast aufrichten, ihren schon umhergeschweiften Blick plötzlich tränengefüllt auf ihn heften, ihre beiden Hände ihm zuführen und schluchzen: „Mein Sie mich!“ — das war das Weh einer Schambe.

Das energische Aufstehen des Barons hatte die Schärfe seiner Gestalt herab zu bringen gemacht, daß sie in seiner Entfernung gleich aufgeschreckten Schafen zusammengebrochen, dahinstanden, ohne einen Laut zu äußern. Erst als Oskar Theresens Arm nahm, um das erschöpfte Mädchen unter seinem Schutze weiter zu geleiten, und nachdem er ihnen noch zugerufen hatte: „Guter Hülfsleistung entgeht ihr nicht — ihr Herren haben! Bedauernend euch!“ — da machte sich leises Gemurmel unter ihnen laut. „Oho! Was der uns wohl thun wird? So ein Junker von —? Also den hat sie sich gelangen — die Theaterprinzessin!“ So hüllte es laut und immer lauter hinter dem Baare her, je mehr die wachsende Entfernung den eigenen Mut gab.

„Die Theaterprinzessin!“ An das keine Ohr Theresens war jedes der Bohnenwort gelangt, verlebender aber traf keines ihre tiefste Seele als dies letzte. Als reißte ein schaffendebiger Stahl plötzlich ihr Herz mitten entzwei; so zuckte sie unter jenem Ausbruch auf. Sobald sie that, sich demnach an und schritt an des Barons Seite mit Hast weiter, um nur endlich dem Bereich ihrer Peiniger zu entriuen.

Auch Oskar hatte wohl das eine oder andere jener Schmalworte gehört und es drängte ihn zurückzutreten, gleich jetzt die Hände zu schüteln, wie sie's verdient hatten, aber er empfand bestlich die Hosi Theresens und nur um ihrrettmlich kämpfte er seinen Groll nieder. Dagegen mühte er sich, durch laute Sprache ihr Ohr abzulenen von dem, was hinter ihr vorging.

„Ein Glück“, sagte er, „daß ich zufällig des Weges kam. Oder nein, nicht der Zufall — dem Himmel danke ich's, daß er mich zur Stunde der Gefahr an Ihre Seite stellte!“ — Schlugen Sie Ihr Tuch fester um, Theresen. Es ist kalt und Sie sind aufgeregt. — Wird Ihnen das schmale Gauen nicht beschwerlich?“

Er wandte sich um und sah, wie die jungen Mädchen endlich leucht gemacht hatten und schon über die Felser dem Dorfe zuzuschritten, von woher in abgedrungenen Tönen Musik schallte.

„Wir können nun gemächlicher gehen“, fuhr er fort. „Sie haben niemand mehr zu fürchten. Die Dämonen sind weg.“

Theresen konnte sich eines schänen Unfalls doch nicht enthalten; aber als sie sah, daß ihr Begleiter recht hatte, entzog sie ihm fast ihren Arm und blieb einen Augenblick stehen, um sich zu sammeln, während ein tiefer Seufzer der Erleichterung aus ihrer Brust quoll. „Wie dank ich Ihnen!“ küßte sie dann und streckte ihm mit leuchtenden Augen ihre Rechte entgegen, „mein gütiger Beschützer!“

„O mit Freuden that ich's!“ rief Oskar. „Aber habe Sie nun nicht das Recht, ein wenig zu schelen, Theresen? Warum gehen Sie ohne

Schutz, ohne Begleitung so einsame Wege? Das war unvorsichtig!“

„Am hellen Tag —“ wollte sie sich erheben und sich abwenden. „Aber wo nur Ludwig und Elisabeth bleiben?“ fragte sie, nach der Gegend der Stadt hinblickend, rasch hinzu.

„Wollen diese denn nachkommen?“ forschte Oskar.

„Ja! und eben deshalb —“ sie mochte nicht ausprechen, aber in dem eilig abgesehenen Ton ihrer Entgegnung lag etwas wie Freude, daß sie nun doch nicht so ganz schuldig vor ihm dastände.

„Er empfand dies wohl, indessen Unrecht bleibt es dennoch!“ entgegnete er mit leitem strahlenden Blicken. „Dort ist nun wieder Theresen! Am haben? Sie sind noch matt, ich fühle es!“ folgte er hinzu, als sie seiner Bitte ohne Jögern nickte war.

So schritten sie eine Weile stumm nebeneinander.

„Um eines möcht ich Sie bitten!“ begann jetzt wieder, die schüchternen Stimme Theresens.

„Was?“

„Schweigend Sie gegen alle von dem Barontal!“ Die anderen würden sich ängstigen, würden vielleicht lange davon reden; das möcht ich nicht!“

„Und ich werde es doch müssen!“ sagte Oskar mit Eifer. „Denn wie soll ich sonst jene Nichtswürdigen zur Rechenschaft ziehen lassen?“

„D. lassen Sie auch das hingehen! Thun Sie's mir zu Liebe! Wir wollen beide vergessen, — ich will denken, nur ein böser Traum

habe mich gefoltert — nun bin ich ja wach und es ist alles gut!“

„Wenn Sie es durchaus wollen, Theresen — gut, so schweige ich!“ „Also“, setzte er nach einer Pause leise hinzu, „ein Geheimnis mehr auf der Seele!“ und dabei suchte er verlangend ihre Augen.

Auch sie sah fragend zu ihm auf, obwohl sie seinen leuchtenden Blick nicht zu ertragen vermochte.

„Mehr?“ fragte sie leise und verwundert. „eines mehr? Ja, welches Geheimnis haben Sie denn schon?“

„Theresen — Sie fragen?“ erwiderte er und eine verhallende Stille begann in seiner Stimme zu zittern. „Ach, ich meine, dies eine Geheimnis sei uns beiden gemeinverständlich und nur die Welt müßte es noch nicht, was wir längst einander vertraut haben, mit keiner stummen Sprache des Dergens, die klarer als Worte redet. Oder hätten die Herren, die ich als hohes Einverständnis von Ihrer Seite nahm, mich getäuscht? Ihre heimliche Lüge, Ihr leichtes Erdben, das bedrückte Mädchen Ihres Anlages, das schone Aitzon, das Ihre Hand mir verriet, wenn Sie mit dieser zum Gruß boten, so soll ich kam — das alles wäre nur ein selbstgefälliger Trug meines Herzens gegen Sie? Frak muß ich es fürchten, Theresen, da Sie so fast, so verwundert fragen können: welches Geheimnis?“

„Der Baron —“, „Nang die leise, rasche Erwiderung, aber das Beben ihrer Stimme verriet, daß sie jetzt nicht mehr so getragt hätte. „Nur eines“, begann er wieder, „eines

Deutscher Reichstag.

Die Anfrage wegen der Fleischsteuerung hatte am Dienstag Gaus und Zubörreraum geführt, besonders in letzterem sah man dichtgedrängt. Abg. Dr. Wiener (fr. Vp.) führte aus, daß im letzten Jahrzehnt im Großhandel getrieben sei: Rindfleisch um 23, Schweinefleisch um 40, Kalbfleisch um 33 und Hammelfleisch um 32 vom Hundert. (Hört, hört.) Die Teuerung als vorübergehend hinzustellen, sei eine falsche Prophezeiung gewesen und die jetzige Verbilligung des Schweinefleisches sei eine allfällige Erscheinung. Redner wies auf die Folgen des geringen Fleischverbrauchs hin. Die deutsche Landwirtschaft könne den Bedarf nicht decken, deshalb sei mehr Vieh aus dem Ausland einzuführen, wo das Fleisch auch billiger sei. Die agrarische Politik, für die die gesamte Reichsregierung verantwortlich zu machen sei, müsse die verschiedenen Wirkungen der Sozialpolitik aufheben. Abg. Scheidemann (Soz.) sprach noch um einige Töne schärfer. Er wandte sich gegen den früheren preussischen Landwirtschaftsminister v. Bobbielski und den Bund der Landwirte, dem er Verfassungsveränderung vorschlug. Staatssekretär Graf Roboldowski erklärte, alle Eingaben wegen der Fleischsteuerung seien pflichtgemäß geprüft worden. Die Vieheinfuhr aus Oesterreich-Ungarn und der Schweiz sei uneingeschränkt, in beiden Ländern aber kein Ueberfluß an Schlachtvieh vorhanden. Aus Frankreich könne Fleisch eingeführt werden, bei der Einfuhr lebenden Viehs müsse jedoch mit der Maul- und Klauenseuche gerechnet werden. Auch Rußland gegenüber sei die drohende Seuchengefahr zu beachten. Die Frage einer weiteren Einfuhr aus Holland, Schweden und Dänemark werde, wieder unter Berücksichtigung der Seuchengefahr, erwoogen. Eine Verbilligung der Vieh- und Fleischzölle ginge nicht an, sie seien schon so niedrig wie möglich. Ob die Beamten besserzustellen seien, unterlege der Prüfung. Preussischer Landwirtschaftsminister v. Arnim ging dann auf einzelnes ein. Mittwochs Weiterberatung.

Der Reichstag leitete am Mittwoch die Besprechung der Interpellation über die Fleischsteuerung fort. Erster Redner war der Abg. Dr. Paasche (nll.), der gemäß dem schon früher von seinen Freunden vertretenen Standpunkte betonte, der viehzüchtenden Bevölkerung dürfe der Folschuh und der Seuchenschutz auch im Interesse der Fleischkonsumierenden Bevölkerung nicht entzogen werden. Den verbündeten Regierungen sei jedoch der Vorwurf nicht zu erheben, daß sie die Tags zuvor vom Reichstanzler angekündigten Maßnahmen nicht schon vor Monaten getroffen haben. Abg. Graf Schwerin-Schwins (kons.) wandte sich lebhaft gegen die Sozialdemokratie, der er nachwies, daß sie ihre Interpellation nicht zur Aufklärung, sondern zur Verberbung der großstädtischen Bevölkerung eingebracht habe. Dem Reichstanzler und der preussischen Regierung, insbesondere auch dem früheren Landwirtschaftsminister v. Bobbielski, gebühre Dank für ihre feste und zielklare Haltung in der Frage der Fleischversorgung. Kein Landwirtschaftsminister könne angesichts des hohen Wertes des deutschen Viehstandes die Verantwortung für eine neue Einschleppung von Viehseuchen auf sich nehmen. Abg. Koranyi (Pole) gab zu, daß die preussische Regierung lebhaftere Anstrengungen gemacht habe, den Mangel an Schweinen in Oesterreich zu mildern. Er forderte jedoch eine unbeschränkte Einfuhr von russischen Schweinen nach Oesterreich. Abg. Gamp (Rp.) bedauerte, daß die Interpellationen nicht drei Monate später eingebracht seien; der Rückgang der

Viehpreise werde andauern, und das werde sich dann in drei Monaten feststellen lassen. Letzter Redner war der Abg. Gothein (fr.) (Vg.), der den Versicherungen der rechtsstehenden Redner, daß der Rückgang der Viehpreise anhalte, feinerliche Glaubenshüften wollte. Die Beantwortung wurde sodann auf Donnerstag vertagt.

Aus den Erklärungen der Regierungsvertreter über die Fleischfrage ergab sich, daß zu deren Befestigung nur die Ermäßigung der Frachttarife geplant ist. Die Aufnahme des neuen Ministers v. Arnim bei Konversationen und Zentrum war eine befällige.

Lokales und Provinzielles.

Die illustrierte Unterhaltungs-Beilage wird der nächsten Nummer beigelegt.

Annaburg. Wir wollen nicht verfehlen, auch an dieser Stelle auf das am morgigen Sonntag in der Schloßkirche stattfindende Wohlthätigkeitskonzert hinzuweisen. Zum Vortrag gelangen u. a. die schönen gemischten Chöre: Der unter dem Schirme des höchsten Himmels von G. Stein, Heilige Nacht von Beethoven, Was die Tore weit von Lützel, dann die umfangreiche Komposition von Schiabel Wald 8, Herr unser Gott für Männerquartett, Musikstücke für Violine und Orgel von Handl und Händel, außerdem die schönen Soli, Aufbruch von Beethoven, Gebet von Hiller und Vater unser von Krebs. Ein guter Besuch und reichlicher Ertrag ist im Interesse der Bedürftigen und Kranken, welchen mit dem Ertrag eine Weihnachtsfreude bereitet werden soll, dringend zu wünschen.

Jessen, 8. Dez. Der heute hier abgehaltene Viehmarkt — sog. kalter Markt, welcher im Kaskender auf den 1. d. M. verzeichnet steht, wurde wegen der an diesem Tage stattfindenden Viehzählung um acht Tage verschoben. Trotz dieser Verschiebung waren Pferde — meist Mittelware — noch in genügender Anzahl aufgezogen, das Handelsgeschäft ließ aber zu wünschen übrig; dagegen wurden aber hohe Preise für Rinder gefordert und gezahlt. Saugschweine wurden viel angefahren und auch Käufer. Der Preis für erstere betrug 12, 15 und 21 Mk. für letztere 30 bis 75 Mk. pro Paar. Ein Teil der Porstentiere blieb unverkauft, da namentlich Handelsleute fehlten. — Der zu diesem Markt aus der Umgegend zum Verkauf dargebotene Flachs wurde im Durchschnitt mit 7 1/2 Mk. pro 20 Pfund bezahlt.

Halle a. Saale, 11. Dez. Eine arauenhafte Morbida ist heute vormittag hier entdeckt worden. In der Kellervorwandung des Hauses Karlstraße 31 wurde eine dort wohnende Waisfrau, die man seit einigen Tagen vermißt hatte, auf dem Sofa liegend mit zerpaltenem Schädel tot aufgefunden. Der Sohn der unglücklichen Frau ist als der Tat dringend verdächtig verhaftet worden. — Gestern Mittag 12 Uhr wurde die am Frankeplatz wohnende 81jährige Witwe Klara Hoffmann beim Ueberstreiten der Geleise der Stadtbahn an der neuen Promenade in der Nähe des Frankeplatzes von einem Motorwagen erfaßt und zu Boden geworfen. Sie wurde nach dem Gläubhethranthaus gebracht, wo sie nachmittags 4 Uhr an den Verletzungen starb, welche sie sich beim Falle insbesondere am Hinterkopfe zugezogen hatte.

Wische, 13. Dez. In Allerlieb wurde dieser Tage die 61 Jahre alte Witwe Amalie Becke, geb. Kirchmann, im Hausflur ihrer Wohnung fast am ganzen Körper verbrannt als Leiche aufgefunden.

Der Umstand, das neben der Leiche eine zerbrochene Handlampe gefunden wurde, läßt auf einen Unglücksfall schließen.

Apolda, 10. Dez. Als an einem der letzten Tage die Arbeiter einer Fabrik die Arbeitsräume betreten, erhob sich noch ganz schlaftrunken ein Wächter der Wache- und Schließgesellschaft von einem Lager, das er sich aus einer ganzen Menge von Waren zusammengebaut hatte.

Eisenach, 10. Dez. (Viel Schnee.) Seit Sonnabend abend herrscht hier ununterbrochen Schneefall. Im Eisenacher Oberlande sind die Ghauffen und Fahrwege vielfach zugeeignet und unpassierbar. Auch die Bahnhöfe sind durch den Schneesturm nicht frei, so daß die Züge aus dem Süden Verspätungen haben. Bei der Wartburg liegt der Schnee 1/2 Meter hoch. Aus der Rhön wird gleichfalls Schneesturm gemeldet.

Altelei aus der Provinz. In Benigeniena insizierte sich der Totengräber Buckisch aus Versehen mit Leichengift und starb nach einigen Stunden an Blutvergiftung. Ein schwerer Unfallfall ereignete sich im Depot der elektrischen Straßenbahnsgesellschaft an der Magdeburger Straße in Erfurt. Der auf einem Glasdache beschäftigte Schlosser Eduard Fischer brach plötzlich durch und trug durch den Fall schwere Verletzungen davon. — In der Braunschweigerstraße in Halberstadt stieß ein Ochsengebänn mit einem Mißwagens zusammen, wobei der Führer des letzteren, der Knecht Heinrich Gehrmann ans Ströbed, überfahren und so schwer verletzt wurde, daß man an seiner Wiederherstellung zweifelt.

Falkenstein, 9. Dez. Ein gemeiner Dubsenreich ist gestern früh durch Eingehen von Petroleum in ein auf Grünbacher Klur gelegenes Sammelstück, welches Luellwasser für unsere städtische Wasserleitung aufnimmt, ausgeführt worden. Hierdurch hat das in der Stadt aus der städtischen Wasserleitung entnommene Wasser überall einen Beigeschmack und Geruch nach Petroleum angenommen und war zu Trinken und Kochzwecken nicht zu verwenden. Der Stadtrat hat auf die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt.

Erier, 13. Dez. Gestern abend ging über dem Mostal ein Gewitter mit gewaltigem Hagelschlag und Sturm nieder. Viele Dächer wurden schwer beschädigt.

In Berlin wurde ein Weib verhaftet, das sich als Witwe ausgab und zu nächstlicher Stunde unter der Anoahe, man verfolge und belästige sie, den Schutz besonders älterer Herren erbat, denen man es anmerkte, daß sie in fideiler Stimmung waren. Die Frau bedante sich stets in leibvoller Weise bei ihren Beschützern und bei einem „Küßchen in Ehren“ stahl sie Portemonnaies, Briefschaften und Uhren. Einer der Gervippen, deren Zahl etwa 100 beträgt, beflagte den Verlust von 17000 Mk.

Kirchliche Nachrichten.

Annaburg, Sonntag den 16. Dezember: Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Der Pastor Lange. Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßparrer Dr. Albert. Purzien: Nachm. 1 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange. Katholische Kirche: Vorm. 1/10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Herr Pfarrer Schreier-Viehmwerba.

Sagen Sie mir, Therese: sind Ihnen meine Besuche unlieb, vielleicht gar — lästig gewesen? — O nein! — entgegenste sie mit Hast. — Und auch nicht gleichgültig? — Nein! — Dann haben Sie mich also gern kommen? — drängte er anmuthvoll. — O — gewiß! Sie sprach das küßend und lenkte ihr Anblick zu Boden, wie um das heiße Gerüden zu verbergen, das ihr bis an die Schläfe hinaufstieg. — Nun denn, rief Oskar in erglühendem Ton, so gibt mir die gelegene Stunde jetzt Mut, Ihnen zu sagen, Therese, wie mich Ihre Nähe stets bezaubert! Wie ich mit froh klopfendem Herzen erwarre, in Ihr Lächeln, den Sie Ihren süßen Stimme vernehmen, Ihre teuren Finger berühren zu dürfen! Wie ich es als die schönste Bestimmung meines Daseins betrachten würde, den Schatz, zu welchem ich einmal, vor wenig Minuten, vom Glück auserlesen worden, Ihnen fort und fort, ohne Unterlaß Teil meines Lebens bieten zu können! wie ich — mit einem Wort — bis heute und anheut, Therese! wie ich zu befragen das Ziel meiner Wünsche ist! O sprich: willst du mein sein? — Er batte ihre Hand, die in seinem Arm lag, ergriffen und presste sie mit Inbrunst an sich, während seine leuchtenden Augen sich tief in ihre Augen senkten. Therese sprach nicht; eine stiegebende Erregung ließ über ihren Körper hin, ihre Wimpern hatten sich zuckend geschlossen, wie glühende Vektropfen war jedes der Worte auf ihre ersehnte Seite

gefallen und eine heiße Strömung fließte sie in sich aufzuwallen, daß ihr der Atem bebte ward. — Willst du mein sein? — rief Oskar noch einmal dringender. Da fuhr sie sich auf und indem sie mit der Rechten über ihr Gesicht streifte, einen häßlichen Blick ringsum war und ihre Linde wie bittend und abwehrend zugleich seine Hand presste, stöhnte sie mühsam: — O Gott — Herr des Himmels — Erbarmen! — Aber er ließ nicht nach, zu bitten. Therese! rief er mit einschmeichler, tiefer Stimme. — Unmöglich! — rief sie hervor. — Glaubst du, ich läge? — O antworte, Gerlieb! Sprich! Sage ein Wort nur, das mich verdammt oder befehligt! — Herr Baron. — O nein! Nicht so! Das Wort ist fast! — Ich kann nicht — Oskar, lassen Sie mich! — hauchte sie leise und schluchzend. — Aber nein! bürstendes Herz jauchzte auf: genug des Gesühnmisses! — O meine Therese! rief er mit inbrünstigen Entzünden und schlang seinen Arm um sie und ihr Haupt ruhte eine Sekunde lang an seinem Herzen. — Möglich ist es, daß Sie zusammen, rief sich Oskar — es war wie das lebhafte Aufschlagen eines Netzes — und mit einem leisen Aufschrei stürzte sie vorwärts. Der Baron folgte ihrer Bewegung, er sah nach der Richtung der Stadt zu und sah, seine zwanig Schritte mehr entfernt, Oskar und Elisabeth von da herantreten. — Gatten sie etwas wahrgenommen? Wohl

waren die Ueberraschung demüthigt, ruhig zu erschienen, allein Oskar folgte ihr, ließ sich in seiner Menschenbrust so rasch niederzucken, daß nicht ein merkliches Zittern noch zurückblieb — Spuren der Verwirrung, welche auch dem unbedingtesten Beobachter ins Auge fallen. Als die Mädchen herantreten waren und nach gegenseitiger Begrüßung sich einhüllig halten, daß irgend ein Umstand sie aufgehalten, und da der Baron keine Antwort, Therese nur die kottende: — O es ist nicht! — gegeben und nur eilig zum Nachhauseweg gedrängt hatte, — da traten jene allerdings verundert. — Ist etwas vorgefallen? — erwiderte Therese küßend, und man ging schweigend, der Baron mit Hedwig, Therese mit Elisabeth dem Thore zu. Waren es heute, am hellen Nachmittage, in der That aufmerkendere Blicke, welche die Leute vor den Thüren, die feierlichen Spaziergänger auf den Gassen ihnen nachschauten? — Oder glänzte es Therese nur heut auffälliger zu bemerken? — rief sie, ihr eben aufgedrücktes Geheimnis stiehe für alle Welt lesbar an ihrer Stirn? — Sie befehlungte mit Scham und Ungeduld ihre Schritte und war froh, als man im Hause war, als sie in der Wohnung oben sich losmachen, in die Kammer eilen, ohne sich erst auszusprechen, an einen Stuhl sinken und nun endlich in Einsamkeit geborgen, amsamten konnte. — Was war mit ihr vorgegangen? Welche Stürmung war Aufregungen hatte sich über sie erhoben, hatte ihr heftiges Herz unter mir sie beulen, es zu bergen, grüßte er und eilte die Treppe hinauf heimwärts.

stärkerlichen Abgrund der Schmach und wieder plötzlich auf das Gesicht schwindelnder Woge emporgetragen? — Was? denn zu lassen, zu fühlen, zu denken, was ihr geschehen war? Aber alles überflügelnd rang sie aus ihren dumpfen Empfindungen heraus heftig das Wort ins Ohr: — Ich liebe dich, Therese! — und hier in einlamer Stille, allein mit ihrem Herzen, vor dem alles erforderlichen Geist broden mußte sie endlich, in Demut sich neigen, erwidern: — Und ich liebe ihn wieder! — Es waren nur wenige Minuten vergangen, während sie ringend und stampfend, mit vor die Brust gepressten Händen so dagefallen, da schloß sie Hedwig zu ihr herein. — Was? noch in Gut und Mantel, Therese? — rief sie verwundert; — so mach doch, leg' ab! der Baron will schon wieder gehen, du mußt dich ihm empfehlen — komm' nur! — Therese raffte sich mühsam auf, warf Mantel und Hut ab und trat hinaus. Oskar hand schon gerüstet zum Aufbruch; er reichte noch alle die Hand, zuletzt ihr. Einen Moment länger wußten ihre Hände ineinander, sie stülpte einen leisen Druck, vernahm, wie er sich halb zu ihr niederlegend noch einmal häßliche: — Leb' wohl, Therese! denn' uneres Geheimnisses! — aber sie war keines Segenswortes müchtig; nur ihre Augen, aus deren flüchtigem Aufschlage ein Blick der Seltsamkeit quakte, gaben Oskar Erwidrerung; er war zufrieden! Mit Hedwig als sie ab, er war zufrieden! Mit mir sie beulen, es zu bergen, grüßte er und eilte die Treppe hinauf heimwärts.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die während des Kalenderjahres 1906 in Geltung gekommenen stempelrechtlichen **Pacht- und Mietsverträge** bis zum Ablauf des Monats Januar 1907 verfertigt werden müssen.

Die Verfertigung geschieht mittelst Pacht- oder Miets-Verzeichnisses; Formulare zu solchen Verzeichnissen sind bei den Aemtern der Steuerverwaltung und den Stempelverteilern **uneigentlich** zu haben. Diese Formulare enthalten die näheren Vorschriften über die Verfertigung der genannten Verträge.

Wittenberg, den 11. Dezbr. 1906.
Königliches Haupt-Steueramt.

Pensionär

(Gerichtsunterbeamter)
sucht Nebenbeschäftigung. Angebote an die Exped. d. Blg. erbet.

Palmolive
 Feinstes Pflanzenfett
 zum Kochen,
 braten u. backen

Auf meine reichhaltige

Weihnachts-Ausstellung

mache ergebens aufmerksam.

Oscar Schüttauf, Konditor.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten Publikum von **Annaburg und Umgegend** zur gefälligen Kenntnis, daß ich hierorts **Vadereitstraße** im Hause der Witwe **Hennmann** eine

Klempnerei

eröffnet habe. Ich werde stets bemüht sein, alle mir übertragenen Arbeiten in zufriedenstellender Weise auszuführen und bitte um gütige Unterfertigung meines Unternehmens.
 Hochachtungsvoll

Johannes Voigt.

NB. Ferner empfehle mich zur Anbringung von **elektrischen Klingelanlagen**, sowie zur Ausführung von **Reparaturen an Fahrrädern und Nähmaschinen** etc.

Gleichzeitig mache ich noch auf den **besten** gegenwärtig existierenden **Petroleum-Gühlicht-Brenner**, dessen **Wein-Verkauf** mit für Annaburg übertragen ist, aufmerksam. Dieser Brenner, welcher an jeder Lampe angebracht werden kann, und hierorts schon vielfach in Gebrauch ist, giebt ein vorzügliches Licht. **Preis komplett 6.00 Mk.** Petroleumverbrauch pro Stunde 1 1/2 Pfg.

Ergebenst **Der Dvige.**

Carl Quehl

empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen:

- Damen-Jaquettes**
- Damen-Mäntel**
- Damen-Umhänge**
- Kinder-Jaquettes**
- Kinder-Mäntel**
- Kinder-Kragen.**

Größte Auswahl!

Billigste Preise!

Zwangs-Versteigerung.

Am **Montag den 17. d. M.** von **Vormittags 10 Uhr** ab werde ich in **Annaburg, Tor-gauerstraße 18**

verschied. Material-waren, Glasbüchsen, Spirituosen u. a. S.

meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Prettin, den 12. Dezember 1906.
Bräutigam,
 Gerichtsvollzieher in Prettin.

Ich suche zum 1. Januar 1907 oder später ein **tüchtiges und zuverlässiges**

Mädchen

für **Küche und Haus.** Lohn 25 Mk., wenn in der Küche bereits erfahren. Angebote unter Beifügung der Zeugnisse erbittet
 Frau Staatsanwalt **Cormann,**
 Berlin W., Landsutzerstr. 4.

Gut erhaltenes Zweirad billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Blg.

Eine Unter- und eine Oberwohnung zu vermieten
 Hinterstraße **Nr. 61.**

Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung 1. Kl. 10. u. 11. Jan. 07
 Lose: 1/4 1/8 1/10 und bei
 Estrich, Agl. Lott-Ginn, Jüterbog.

Achtung!

1/4 Ztr. Weizenmehl
 3,40 Mark
 mit 5 Proz. Rabatt
 verkauft **W. Riethdorf.**

Brust-Thee

mit italienischen Früchten
 Karton 25 u. 50 Pfg. zu haben in der
 Apotheke Annaburg.

Zu unserem am **Sonntag, den 16. Dezember, Abends 8 Uhr** im „**Waldschlößchen**“ stattfindenden

Tanzfränzchen

gestatten wir uns Freunde und Gönner ergebens einzuladen.
Regelklub „Gut Holz“.



Singer Nähmaschinen sind mustergültig in Konstruktion und Ausführung.
Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch u. Industrie.
Singer Nähmaschinen sind unerreicht in Hahgeschwindigkeit und Dauer.
Singer Nähmaschinen sind vorzüglich geeignet für moderne Kunststickerei. Unentgeltlicher Unterricht, auch in moderner Kunststickerei.
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
 Wittenberg, Bez. Halle, Schloßstr. 4.

St. Louis 1904.
Grand Prix.

Gust. Naumann, Juwelier

Wittenberg, Collegienstr. 80.
 Fernsprecher 229. Großes Lager in Fernsprecher 229.
Gold- und Silberwaren
 jeder Art in nur guter preiswerter Qualität.
Silberne Löffel und Besteckartikel. Reparaturen, Gravierungen, Vergolden u. finden in eigener Werkstatt sauberste schnelle Erledigung.
 Spezialität: Herstellung goldener Trauringe nach Mass in jedem Gewicht zu niedrigsten Preisen.

Torgauer Filiale der Anhalt-Dessauischen Landesbank

Torgau, am Paradeplatz
 mit Wechselstube und Depositenkasse
 in Kirchhain N.-L.

Aktienkapital und Reserven: Mk. 14 000 000.—

- An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen u. sonstigen Wertpapieren.**
- Provisionsfreie Einlösung sämtlicher zahlbaren Coupons und Dividendenscheine.**
- Verwaltung von Wertpapieren, Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- und Dividendensbogen.**
- Discontierung von Wechseln und Checks auf das In- und Ausland.**
- Conto-Corrent- und Check-Verkehr.**
- Auszahlungen an auswärtigen und überseeischen Plätzen.**
- Beleihung von Hypotheken-Dokumenten, Wertpapieren etc.**
- Vermietung von Tresorfächern (Safes) unter eigenem Ver-schluß der Mieter.**

Ferner verzinzen wir Spareinlagen

bei täglicher Verfügung	mit 3 %
bei monatlicher Kündigung	mit 3 1/3 %
bei vierteljährlicher „	mit 3 1/2 %
bei halbjährlicher „	mit 4 %

Die Verzinsung erfolgt mit dem der Einzahlung darauffolgenden Tage.

Telephon No. 54.

Telephon No. 54.



Christbaumkerzen

in 6 verschiedenen Größen.

Diese Lichte tropfen nicht, selbst wenn sie schief am Baume befestigt sind. Nur zu haben à Packet 60 Pfg. in der
Apotheke Annaburg.

Heilkraft-Seife!

(Gesetlich geschützt).

Seifenstücke: 25 % Kastolan, 75 % überfettete Seife.

Ein ganz vorzügliches Mittel gegen alle Art Flechten und Hautauswüchse. Es sollten alle, denen daran gelegen ist, einen reinen, jarten, weißen Teint zu erhalten, nur „Heilkraft-Seife“ gebrauchen.
 Allein-Verkauf: **Philipp Krieger, Apotheker, Annaburg.**

Mühlenbein & Nagel, Zerbst.

Rechnungs-Formulare empfiehlt die Buchdruckerei.

Gründung 1837

C. G. Holtzhausen

Fernsprecher 107

Collegienstraße 90. Wittenberg Collegienstraße 90.

Für Weihnachts-Geschenke

als besonders preiswert empfehle:

Roben , im Karton verpackt, mit Besatz	Mt. 15.— bis 5.—	Gobelins in kunstvoller Ausführung	Mt. 49.— bis 1.80
Balkumbänge aus Feder oder Chiffon	" 25.— " 7.50	Winter-Joppen für Herren und Knaben	" 30.— " 2.50
Betttücher aus Halbleinen und Barchend	" 3.50 " 0.50	Damen-Paletots in engl. Stoffen u. Cover coat	" 40.— " 8.50
Damenhemden mit Handlaquette oder Spitze	" 5.50 " 1.—	Souffianatuch , bewährte Qualität, leinenartig	Stück 20 Meter " 9.—
Zeppiche , Prima Krimmer, Plüsch, Kinoleum und Germania	" 195.— " 3.50	Unterwäsche aus Seide, Tuch, Motere und Calicut	" 25.— " 0.90
Winter-Paletots und Schlarböde	" 45.— " 10.—	Seidene Blusen aus Messaline, Tüll und Japon	" 45.— " 4.—
Damen-Jackets lose u. anliegend, schwarz Gekimo oder Ultrachan	" 35.— " 4.50	Taschentücher , reinleinen und baumwollene Qualität, à Duzend	" 9.50 " 0.90
Hemdentuch grüßige Ware, Stück 20 Meter	" 7.—	Steyppdecken aus Wallfatin, Satin und Kattun	" 20.— " 2.40
Halbfertige Balkroben aus Japon, Tüll, Batist	" 45.— " 10.—	Riften , hochparierte Neuheiten	" 10.— " 0.75
Fertige Balkleiber aus Japon und Batist	" 45.— " 6.50	Knabens-Mützen in Blusen- und Joppen-Farben	" 25.— " 2.—
Fertige reinleinen Bettbezüge mit Hohlbaum		Abend-Capes und -Paletots in mode, reiche und gran.	" 48.— " 4.50
Deckbett , 2 Riften und Katen	" 27.— " 20.—	Renforcé feinfädig, besonders empfehlenswert, Stück 20 Meter	Mt. 11.50
Füllbettedecken und Wandbehänge	" 35.— " 6.—		

Gelegenheitskäufe weit unter Preis.

Kleid , guter Wafschstoff, in neuesten Dessins, 8 Meter	2.40	Kleid , bedruckter reinwollener Boile, in vielen hellen Dessins, 8 Meter	6.00	Kleid , reinwollener Koppentopf in praktischen Farben, 6 Meter	5.40
Unterrock mit Bolant , marine, borbeur oder braun Tuch	1.50	Unterrock , schwarz Satin, gefüttert	2.75	Kaffeedeck , wachseht, farriertes Muster Größe 110x120	1.35
Reformschürze aus blauweiß oder rotweiß Gerdame	1.00	Zändelschürze , rot, marine, mode Satin mit buntem Besatz	50 Pf.	Zändelschürze weiß Battist mit Spitze	50 Pf.
Taschentücher , Batist mit Hohlbaum und Buchstaben, 1/2 Dgd.	1.90	Wischtücher mit Juchdrift, gefäumt und gebündert, Größe 60x60, Dgd.	2.00	Handtücher , weiß Gerstenkorn, mit roter kante, schwere Dual. Gr. 40x100, Dgd.	4.00

1 Posten farb. Seiden-Stoffe
zu Roben, Blusen und Besätzen.

1 Posten Buckskin-Reste
zu Anzügen, Beinkleidern und Paletots.

Meiner werten Kundenschaft zur gefl. Nachricht, daß ich trotz des gerichtlichen Verkaufs des Grundstücks

mein Kolonialwaren-Geschäft unverändert fortführe.

Empfehle zu staunend billigen Preisen:

Bohnen Pfd. 30 Pfg.	Baumfonzett Pfd. 60 Pfg.
Zuder Pfd. 20 Pfg.	2 Bad Seifenpulver 25 Pf.
Meis	1 Kiesel Seife 40 Pfg.
Bohnen Pfd. 16 Pfg.	Schmierseife Pfd. 20 Pfg.
Graupen	u. s. w.

Einere Posten **Schürzen**, **Strickjacken**, **Unterhosen**, **Taschentücher** u. s. w., stelle nun damit zu räumen, billigt zum Verkauf.

Ferner habe einige **Veritows**, **Küchenspinde**, **Bettstellen**, **Stühle**, sowie **1 große Zinfbadewanne** zu äußerst billigem Preise zu verkaufen.

W. Sahlbrandt.



Oscar Steiner,
Fabrik-Niederlage d. Bielefelder Maschinen-Fabrik vorm. Dürrkopp & Co.

Bevor Sie sich eine Nähmaschine anschaffen, wollen Sie sich erst mein Lager ansehen.

Nähmaschinen von 50 Mk. an.

Franko jeder Bahnstation. Verkauf auch auf Teilzahlung. Preislisten gratis und franko.

Grosses Lager in: **Fahrrädern**, **Wasch- u. Wringmaschinen**, **Wäscherollen**, **Kinder-, Leiter-, Sport- und Puppenwagen.**

Oscar Steiner,
Wittenberg (Bez. Halle) Markt 5.

Vielfach prämiert mit gold. und silb. Medaillen.

Hasen

von 3.00 Mt. an hat abzugeben
Konrad Müller.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.
N. Koch, Lebernie, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

W. Gasthof

„zur Weintraube“
Sonntag den 16. Dezbr.:

Kirmes

wozu freundlichst einladet
Herm. Kase.

Annaburger Landwehr-Verein

(Eingetragener Verein).
Sonntag den 16. Dezember er. nachm. 4 Uhr

Monats-Verammlung

im Vereinslokal „Goldener Ring“.
Tagesordnung:
1. Berlesen des Protokolls der letzten Sitzung.
2. Beschlußfassung über die Statuten-Geburtsstagsfeier.
3. Berichtedenes.
Am zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Louis Hofmann

Cigarrenfabrik in Annaburg

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein reichsortiertes Lager in

Cigarren

eigener Fabrikats.

Weihnachts-Kistchen in 1/10, 1/20 u. 1/40 Packung in verschiedenen Preislagen von den billigsten bis zu den teuersten Sorten;

ferner bringe mein Lager in

Cigaretten, **Cigarrenspitzen**, **-Etuis**, **Portemonnaies**, **Spazierstöcken**, **kurzen u. langen Tabakspeifen** etc. in empfehlende Erinnerung.

Rauchtabak von 25 Pfg. bis 2.00 Mark per Pfund.

Kirchen-Konzert

zu Wohltätigkeitszwecken

in der Schloßkirche zu Annaburg

Sonntag den 16. Dezember, nachm. 4 Uhr.

Zum Vortrag gelangen:

Stücke für Orgel und Violine, Sologefänge, Männerquartette und Gefänge des gemischten Schulchors.

Eintritt: An der Orgel für 25 Pfg., an der Altartür 50 Pfg.

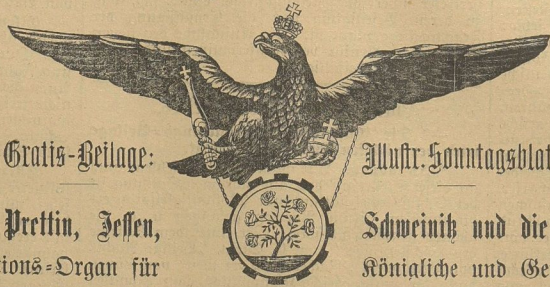
Der Wohltätigkeit keine Schranken.

Nach dem Konzert findet der Verkauf der **Büchlings-Arbeiten** im Speisesaal der Anstalt statt.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinberg in Annaburg.

Mannaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.
Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.
Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Anfertigungsgebühr beträgt für die eingepaltene Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angestellte 15 Pfg., für Neulagen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshäfen, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 146.

Sonnabend, den 15. Dezember 1906.

10. Ja

Der Reichstag aufgelöst!

Der deutsche Reichstag ist am Donnerstag nach ablehnenden Abstimmungen über die Regierungsvorlage und einem Antrag Ullrich zum Nachtragsetat für Südwestafrika durch eine kaiserliche Verordnung aufgelöst worden.

Politische Rundschau.

Deutschland. Se. Majestät der Kaiser ist am Dienstag 2 Uhr 10 Min. nach Bückeburg abgereist. Dort traf der kaiserliche Sonderzug 6 Uhr 50 Min. ein. Zum Empfang waren auf dem Bahnhof anwesend: Fürst Georg, Erbprinz Adolf, die Prinzen Hermann, Adolf und Wolrad zu Schaumburg-Lippe u. v. a. Der Kaiser fuhr nach herzlicher Begrüßung durch den Fürsten und die Prinzen mit dem Fürsten Georg durch die Bahnhofstraße ins Schloß. Auf beiden Seiten der Bahnhofstraße bildeten Feuerwehren mit Pechschellen Spalier. Das Rathaus und der Marktplatz waren benachlich beleuchtet. Im Residenzschloß fand um 8 Uhr Diner statt. Am Mittwoch wurden große Hoffgaden abgehalten. Am Donnerstag vormittag besuchte der Kaiser in Begleitung des Fürsten und der Prinzessin, des Erbprinzen, des Prinzen und der Prinzessin Adolf im Automobil das St. Oberkirchen. — Am heutigen Sonnabend trifft das norwegische Königspaar zum Besuche des Kaiserpaars in Potsdam ein.

Die Krankheit des Fürsten Karl Winter zu Schwarzburg-Sondershausen hat ihn, um die Regierungsgeschäfte glatter abwickeln zu können, veranlaßt, für eine geeignete Vertretung zu sorgen. Ein Erlaß des Fürsten beauftragt und bevollmächtigt das kaiserliche Ministerium, während seiner Erkrankung alle seiner Befehlsgewalt unterliegenden Regierungsangelegenheiten im Namen des Fürsten zu erledigen, soweit sie nicht wegen ihrer

Wichtigkeit nach Ansicht des Ministeriums dem Fürsten auch in dieser Zeit persönlich zu unterbreiten sind.

Oesterreich-Ungarn. Ein Weihnachtsgeschenk für die Völker Oesterreichs soll einem Wunsche des Kaisers Franz Josef zufolge die Wahlreform werden. Der große Herrscher hat sich in diesem Sinne denjenigen Delegierten gegenüber ausgesprochen, die Mitglieder des Herrenhauses sind, und ihnen nahe gelegt, auf eine so zeitige Verabschiedung der Reformvorlage Bedacht zu nehmen, daß das neue Gesetz am Weihnachtstage amtlich veröffentlicht werden kann.

Der Heeresauschuß der ungarischen Delegation in Budapest hat das gesamte Heeresbudget angenommen. Damit ist ein weiterer und wichtiger Schritt zur Verständigung der beiden Reichshälften getan.

Frankreich. Ein doppelter Monarchenbesuch steht der französischen Hauptstadt bevor. König Eduard von England und König Alfonso von Spanien wollen sich in Paris ein Rendezvous geben. Warum auch nicht; beide Herrscher kommen gern und werden aufs herzlichste empfangen werden, und zwar nicht nur von den berufenen Vertretern der Republik.

Die Weisung des Papstes an die Bischöfe, den Gottesdienst nach wie vor in der alten Weise abzuhalten und die von der Regierung angeordnete Erklärung unter der Berufung darauf, daß der katholische Kultus in Frankreich lange bekannt sei, als das jetzt noch notwendig wäre, hat das Ministerium in den Harnisch gebracht. Der Minister erklärte, die Kirche wolle den Krieg annehmen. Der Papst befehlt der Geistlichkeit Clemenceau aus, das Trennungsgesetz zu erkennen. Alle diejenigen, die sich dem unterordnen möchten, beugen sich jetzt vor dem heiligen Roms. Ist das nicht ein plötzliches Aufwachen, das neben der geistlichen Revolution Frankreich noch eine andere befeht? Da

ja die Agenten des Auslandes. Das kann so nicht länger dauern. — Ihren Willen durchzusetzen, wird der Regierung allerdings noch viel Mühe und Kampf kosten. Außer den Erzbischofen von Bordeaux und Toulouse haben alle anderen den von der Regierung hingeworfenen Befehlsbefehl aufgegeben und Toulouse haben alle anderen den von der Regierung hingeworfenen Befehlsbefehl aufgegeben und Toulouse haben alle anderen den von der Regierung hingeworfenen Befehlsbefehl aufgegeben.

Rußland. Der Zar spendete aus seiner Privatschatulle eine Million Rubel für die hungernde Landbevölkerung. Die Summe wurde der Verpflegungskommission überliefert. (Wieviel wird davon die hungernde Landbevölkerung erhalten?)

Amerika. Das Gesetz über den Wiederaufbau und die Verbesserung des durch Erdbeben zerstörten Valparaiso ist veröffentlicht worden. Es ermächtigt die Regierung zur Aufnahme einer Anleihe von 1.100.000 Pfund.

Athen. Im Besitze sollen angelegentliches des für unermesslich gehaltenen baldigen Thronwechsels sein. Das künftige Königreich soll ein halbamtliches sein, das folgende Merkmale des Staats ist keine Verfassung. Zur Zahlung sind täglich Truppen werden täglich durch öffentliche Zeichnungen. Die allgemeinen Interessen des Staats soll übrigens schon durch zwischenstaatliche Verträge bereits wiederholte Blitze haben. Die Lage soll äußert

Die Tochter des Komödianten.

Roman von G. Wiese.

Die Stimme des Barons vernahm, sich in zitternder Faust aufzuheben, ihren schon umhergeschweiften Schoten zusammengegriffen, bestanden, ohne einen Laut zu äußern. Erst als Oskar Theresens Arm nahm, um das erschöpfte Mädchen unter seinem Schutze weiter zu geleiten, und nachdem er ihnen noch zugerufen hatte: „Guter Hütigung entgeht ihr nicht — ihr Herren Hunden! Bedauern euch!“ — da machte sich

Das energische Auftreten des Barons hatte die Seiten seiner Gesellen herauf flüchtig gemacht, daß sie in schmerzlicher Entfernung, gleich aufgeschreckten Schoten zusammengegriffen, bestanden, ohne einen Laut zu äußern. Erst als Oskar Theresens Arm nahm, um das erschöpfte Mädchen unter seinem Schutze weiter zu geleiten, und nachdem er ihnen noch zugerufen hatte: „Guter Hütigung entgeht ihr nicht — ihr Herren Hunden! Bedauern euch!“ — da machte sich

„Oskar, was der uns wohl thun wird? So ein Junter von —? Also den hat sie sich gelangen — die Theaterprinzessin!“ So spottete es laut und immer lauter hinter dem Baren her, je mehr die machende Entfernung den freien Mut gab. „Die Theaterprinzessin!“ An das seine Obr Theresens war jedes der Hohnworte gelangt, verbeugend aber traf keines ihre tiefste Seele als dies letzte. Als reißte ein schaffnetziger Stahl plötzlich ihr Herz mitten entzweit: so zuckte sie unter jenem Ausdruck zusammen. Jedoch sie that sich Gewalt an und schritt an des Barons Seite mit fast weiser, um nur endlich dem Bereich ihrer Peiniger zu entriuen.

Auch Oskar hatte wohl das eine oder andere seiner Schmähworte gehört und es drängte ihn zurückzutreten, gleich jetzt die Genden zu zückeln, wie sie's verdient hatten, aber er empfand bestlich die halt Theresens und nur um ihrretullen kämpfte er seinen Groll nieder. Dagegen mühte er sich, durch laute Zuphrache ihr Ohr abzulenken von dem, was hinter ihr vorging.

„Ein Stück“, sagte er, „daß ich zufällig des Weges kam. Oder nein, nicht der Zufall — dem Himmel danke ich's, daß er mich zur Stunde der Gefahr an Ihre Seite stellte!“ — Schlagen Sie Ihr Lächeln jetzt um, Theresie, es ist kalt und Sie sind aufgeregt. — Wieß Ihnen das schmale Lachen nicht beschwerlich?“

Er wandte sich um und sah, wie die jungen Buchsen endlich lehr gemacht hatten und schon über die Felber dem Dorfe zuwiderten, von woher in abgedrohten Tönen Musik schallte. „Wir können nun gemächlicher gehen“, fuhr er fort. „Sie haben niemand mehr zu fürchten. Die Dämonen sind weg.“

Theresie konnte sich eines schmerzlichen Lächelns doch nicht enthalten; aber als sie sah, daß ihr Begleiter recht hatte, entzog sie ihm fast ihren Arm und blieb einen Augenblick stehen, um sich zu sammeln, während ein tiefer Seufzer der Erleichterung aus ihrer Brust quoll. „Wie dank ich Ihnen!“ küßte sie dann und streckte ihm mit leuchtenden Augen ihr Rechte entgegen, „mein gültiger Beschützer!“

„O mit Freuden that ich's!“ rief Oskar. „Aber habe ich nun nicht das Recht, ein wenig zu schelten, Theresie? Warum gehen Sie ohne

Schutz, ohne Begleitung und vorbeständig? — Am hellen Tag während entscheidender und höchst lebensbedrohlicher Gefahr? — Wollen diese Oskar.“

„Ja! und eben ausprechen, aber Ton ihrer Entgegnung daß sie nun doch ihm dankte.“

Er empfand nicht es demos freudigen Blicken. „Aber ich nun wieder jetzt! Ihn haben? Sie sind noch matt, ich fühle es!“ sagte er hinzu, als sie seiner Bitte ohne Börgern folglos war.

So schritten sie eine Weile stumm nebeneinander.

„Um eines mach' ich Sie bitten!“ begann jetzt wieder die schlichtere Stimme Theresens. „Dan?“

„Schweigen Sie gegen alle von dem Dorfall! Die anderen würden sich ängstigen, während vielleicht lange davon reden; das mach' ich nicht!“

„Und ich werde es doch müssen!“ sagte Oskar mit Eifer. „Denn wie soll ich sonst jene Nichtswürdigen zur Rechenschaft ziehen lassen?“

„D. lassen Sie auch das hingeben! Thun Sie's mir zu Liebe! Wir wollen beide veressen, — ich will denken, nur ein böser Traum



ollert — nun bin ich ja wach und ...
te es durchaus wollen, Theresie —
ige ich! — Also, jetzt er nach
bebenfam hinzu, „ein Geheimnis
Seite!“ und dabei suchte er ver-
Augen.

ab fragend zu ihm auf, obwohl
nderten Blick nicht zu ertragen
fragte sie leise und verwundert,
? Ja, welches Geheimnis haben
on?“

„Sie fragen?“ erwiderte er und
te Gut begann in seiner Stimme
„Ach, ich meine, dies ein
Geheimnis sei, uns beiden gemeinschaftlich und
nur die Welt möchte es noch nicht, was wir
längst einander vertraut haben, mit jener
stimmten Sprache des Herzens, die klar als
Worte redet. Oder hätten die Fesseln, die ich
als holdes Einverständnis von Ihrer Seite
nahm, mich getäuscht? Ihre heimliche Lurche,
Ihr leichtes Erwidern, das betrieblige Schellen
Ihres Antlitzes, das scharfe Zittern, das Ihre
Hand mir verriet, wenn Sie mit diesem zum
Gruf boten, so ist ich kam — das alles wäre
nur ein selbstgefälliger Trug meines Herzens
gemessen? Fast muß ich es fürchten, Theresie,
da Sie so kalt, so verwundert fragen können:
welches Geheimnis?“

„Der Baron —“, „Lang die leise, rauche
Erwidrerung, aber das Beden ihrer Stimme
verriet, daß sie jetzt nicht mehr so getragt hätte.
„Nur eines“, begann er wieder, „eines